

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-64476](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-64476)

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorauszahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang.

Sonnabend, den 15. September 1855.

N^o 74.



Der Beobachter wird auch vom 1. Oct. d. J. an in bisheriger Weise erscheinen und sich durch neue und bemerkenswerthe Lectüre selbst empfehlen. Außer passenden Leit-Artikeln, Tages-Chronik &c. bietet er in den neuesten Landwirthschafts-, Handels- und Markt-Berichten auch dem Landmanne eine unterhaltende und nützliche Zeitschrift. — Man abonniert bei allen Postexpeditionen, in Oldenburg bei Heinrich Klesser, Haarenstr. 44.

Skizzen aus America von N. N.

(Fortsetzung.)

Baltimore, die Hauptstadt Marylands, liegt an der Chesapeake-Bai. Sie ist die zweite Handelsstadt der Union, mit 300,000 Einwohnern. Diese Stadt hat für den Fremden nichts Anziehendes. Hügelig und unregelmäßig gebaut, hat sie außerdem ein düsteres Ansehen, und es gehört viel dazu, sich dort wohnlich und behaglich zu fühlen. Das Klima ist im Sommer hier schon bedeutend heißer und drückender, wie in New-York und Philadelphia, weil Baltimore nicht so viel mit Wasser umgeben ist, und der eine Stadttheil im Thale liegt. Die Umgebungen der Stadt sind öde; sehenswerth sind in der Stadt: das Maryland-Institut, wo alljährlich Gewerbe- und Blumen-Ausstellungen sind, und im Winter Bälle und Concerte stattfinden. Ferner das Frontstreet-Theater, das Museum und das in einer der höchsten Straßen Baltimore's stehende große Washington-Monument. Die Stadt wird wegen mehrerer Monumente die es hat, nebenbei die Monumental-City benannt. Das Washington-Monument ist eine colossale, 580 Fuß hohe Marmorsäule, auf deren Spitze eine große Statue Washingtons steht. Man bekommt unten bei'm Portier eine brennende Laterne mit auf den Weg, wenn man Lust hat, die Säule zu besteigen, von deren schwindelnder Höhe man die prächtigste Aussicht genießt. Bei hellem Wetter sieht man durch's Fernrohr ganz bis zur Bai hinaus und gewahrt, wenn Schiffe im Ansegeln sind. Baltimore ist eine reiche Stadt, und ist der Hauptmarkt für Mehl und Tabak. Unter der Bevölkerung dieser Stadt zählt man viele Katholiken, die eine schöne Kathedrale haben. Die Hauptstraße der Stadt, die Market oder Baltimore-Street genannt, ist etwa eine Stunde lang. Zu bemerken ist, daß die Damen Baltimore's den

Ruf als die Schönsten America's haben. Und wahr ist es, denn je südlicher man reiset, je hübscher werden die Frauenzimmer. So findet man sie in Virginien wieder schöner wie hier. — Was die Sklaverei in diesem Staate anbelangt, so steht es damit nicht so schlimm, wie man gewöhnlich annimmt. Viele Neger wünschen, besonders in den Städten, lieber Sklaven zu sein, wie freie Schwarze. Einige können die Behandlung ihrer Vorgesetzten oft nicht genug rühmen. Freie Schwarze nimmt man dort nicht gern in Dienst, weil dieselben in der Regel faul sind, daher nicht viel mit ihnen anzufangen ist. Ob das Sklavengesetz überhaupt jemals in den Vereinigten Staaten ganz aufgehoben wird, ist wohl schwer zu entscheiden. Und selbst die beredtesten und mächtigsten Gegner dieses Schandflekes, welcher noch auf der großen Republik lastet, vermögen nichts, die Herzen ihrer im Congress sitzenden Kollegen zu erschüttern. Es heißt stets und immer wieder, es muß bei'm Alten bleiben; das Gesetz darf nicht aufgehoben werden, weil man fürchtet, die Schwarzen gewinnen die Oberhand über die civilisirte Bevölkerung. — Doch brechen wir davon ab und verlassen wir nun auch Baltimore, um die Residenz des Präsidenten zu besuchen. Vermittelt der Eisenbahn gelangt man nach dreistündiger Fahrt nach Washington-City, dem Sitz des Congresses und der Regierung der Vereinigten Staaten. Die Stadt liegt auf dem Distrikt Columbia, (ein kleines Territorium, welches zwischen dem Staate Maryland und dem Staate Virginien liegt) am Potomac-River, und zählt etwa 65,000 Seelen. Sie ist schön ausgelegt und regelmäßig gebaut. Die Pennsylvania-Avenue ist die Hauptstraße, noch breiter als die Broadway in New-York, und zugleich Promenade. Majestätisch erhebt sich im Centrum eines Parks, welcher um einen Hügel herum angelegt ist, eines der schönsten Gebäude der Welt — das Capitol, wo der Congress tagt.

Hier versammeln sich die Vertreter der neuen Welt, um die Interessen des Landes zu berathen. Und für den Fremden ist wohl in der That nichts interessanter, als gerade um die Congresszeit hier zu sein, und einigen Versammlungen beizuwohnen, wobei es zuweilen heiß hergeht. Einsender war gerade anwesend, als die Nebraska-Frage verhandelt und beendet wurde, und muß gestehen, nie in seinem Leben hitzigere Gemüther angetroffen zu haben, als im Capitele zu Washington. Nichts Neues ist es, das die Vertreter der Union zuweilen in's Handgemenge kommen. Auch Duelle fallen zwischen diesen Herren häufig vor. — Kommen wir zunächst auf eine nähere Beschreibung des Gebäudes selbst. Das Capitol hat nebst den Flügelgebäuden etwa 1 engl. Meile im Umfange und ist von dem schönsten weißen Marmor ganz ausgeführt. Die inneren wie äusseren Verzierungen sind in mannichfacher Abwechslung wahrlich meisterhaft ausgeführt. Vor dem Haupteingange, zu welchem riesenhafte Treppen hinaufführen, steht auf einem schönen Piedestale eine colossale Statue des Entdeckers der neuen Welt, Christoph Columbus, die Weltkugel in der Hand haltend, sowie verschiedene andere allegorische und symbolische Statuen. Durch eine Säulenhalle gelangt man in's Innere, nach dem Centrum des Gebäudes, in eine Rotunde, über welche sich ein hoher Dom wölbt. Hier sind rund herum an den Wänden große Delgemälde angebracht, welche dem Beschauer die verschiedenen Schlachten aus dem Befreiungskriege vor Augen führt und eine andere Reihe Gemälde, die den neuen Welttheil seit der Entdeckung bis auf die heutige Zeit vergegenwärtigen.

Neben diesem befindet sich eine Gallerie berühmter Staatsmänner Amerika's. Abends wird diese schöne Halle durch große elegante Gasandelaber erleuchtet. Nehmen wir die übrigen Räume des Capitols in Augenschein, so finden wir das Haus der Repräsentanten, wo der Congress tagt. Eine herrliche Halle. — Von der Tribüne, über welcher der Adler, das Sternenbanner haltend, schwebt, erheben sich in einem großen Halbzirkel die mit rothem Sammet gepolsterten Sitze amphitheatralisch in einem großen Halbzirkel bis zur Gallerie, welche für 4 bis 500 Zuhörer eingerichtet ist. Reich vergoldete Kronleuchter und die Wappen der Einzelstaaten schmücken den Saal. Treten wir in ein anderes Gemach, so befinden wir uns in dem Vorfaal der Bibliothek. In Begleitung des Portier ist es Jedem gestattet, die Bücher in Augenschein zu nehmen. Wieder weiter, so kommen wir in das Bureau des Generalpostdirectoriums. Neben diesem befindet sich das Senats-Zimmer, einfach, aber geschmackvoll eingerichtet. In den oberen Räumen des Capitols ist die Kirche für die Mitglieder des Congresses mit vielem Luxus ausgestattet und einer herrlichen Orgel. Hier wird nur Abendgottesdienst gehalten. Wandern wir immer höher, so gelangen wir endlich zu der Riesenkuppel und besteigen die Plattform. Von hier aus bietet sich dem Auge eine vortreffliche Landschaft dar. Die Uebersicht über drei Territorien, Maryland, Columbia und Virginia, und dem nahe

an Washington grenzenden Städtchen Georgetown, sowie über dem schönen breiten Potowmac River. Im Park des Capitols finden im Sommer allwöchentlich Musikvorträge durch das in Washington stationirende Marine-Musikkorps statt. Von den übrigen Gebäuden der Residenz ist die Patent Office sehenswerth, worin sich auch ein großes Vaterländisches Museum befindet, welches wohl an 10,000 Exemplare aufzuweisen hat. Dann das National-Hotel, und das Theater gleichen Namens. Das Präsidenten-Haus, welches in einem großen Garten liegt, ist von Marmor, in einfachem Style ausgeführt, und nur ausschließlich Wohnung des Präsidenten (jetzt General Franklin Pierce). Wenn man etwa glauben sollte, im Inneren des Gebäudes fürstlichen Luxus anzutreffen, so muß man staunen, wenn man sich vom Gegentheil überzeugt und sieht, daß die innere Einrichtung eben so einfach ist, wie in einem gewöhnlichen Privathause. Und den Präsidenten selbst, ein Mann der eine Welt beherrscht, sieht man immer in schwarzer, höchst einfacher Civilkleidung, sich mit einem Jeden freundlich unterhaltend, welcher ihn mit einem Besuche beehrt. Denn es sei hier bemerkt, daß anständigen Besuchern der Zutritt in des Präsidenten Wohnung an gewissen Stunden des Tages gestattet ist. In dem großen Stadt-Park steht auf einem ungeheuren Felsblock die in Bronze gegossene, colossale Reiterstatue des General Jackson, und im Präsidenten-Garten die Washingtons. Jeden Sonnabend finden auch in diesem Garten, in den Nachmittagsstunden, Concertvorträge statt, und ist derselbe dem Publikum alsdann geöffnet, ohne das Entrée erhoben wird. (Schluß folgt.)

Tages-Chronik.

□ (Eingesandt.) Keine Handwerker mehr! — Wenigstens keine Meister mehr! — Es wird nachgerade lächerlich, wenn sich Leute, die ihr Handwerk erlernt, zunftvorschrifts-gemäß gereist haben, ihrer Militärpflicht genügen u. — noch zum Meisterwerden melden. Wozu noch diesen Jopf? — Wenn wir in den *Olb. Anz.* lesen, daß tüchtige Werkführergesellen gesucht werden von Fabrikanten, die so wenig zünftig gereist haben als jemals einen Hobel ansahen, und höchstens ein paar Cubikfuß über ihr Wiegenland hinausgekommen sind; — wozu noch Meister und Bürger werden, wenn letzteres genügend ist? — Man kann ja nur Bürger werden und dann betreiben was man will, das Geschäft Fabrik nennen, Magazin bezeichnen oder es Handel tituliren. — Auf diesem Wege finden wir es am leichtesten zur Selbstständigkeit zu gelangen. Wir fragen noch einmal, was soll der alte Junftjopf noch, da wir doch unser Bedünkens die unbeschränkteste Gewerbefreiheit haben? — Oder ist es etwa keine Gewerbefreiheit, wenn wir wiederum in fast jeder Nummer der *Olb. Anz.* spaltenlange Annoncen der „Gebrüder Kauffmann, Schneidermeister und Inhaber des ersten Preussischen National-, Landes- und Haupt-Herren-Garderobe-Magazins zum Preussischen Adler aus Berlin“ — lesen, die die fabelhaf-

testen Marktschreiereien aufstehen, obgleich das Publikum hier in Oldenburg schon ziemlich von ihnen geschöpft wurde? — Wenn ferner auswärtige Schuhmacher ganze Ladungen hereinbringen sollen, wozu denn noch in der Stadt Meister werden? — Baue dich in Petersvohn oder der Sager Heide an und werde Fabrikant. — Der Arbeiten der Verstaer Strafanstalt wollen wir noch gar nicht gedenken. (Forsf. f.)

□ Der Sprühen-Galopp auf dem Retour-Wege könnte unser's Erachtens füglich unterbleiben, damit keine Menschen übergejagt werden, wie vorgekommen sein soll.

□ Die Wände der Posthaus-Remisen bestehen schon jetzt die Probe nicht, denn kaum aufgebaut, senken sie sich wieder zur Erde. Es soll jüngst ein Mann dabei — ohne sein Verschulden — verunglückt sein. Wollte Gott, daß er geneset und sein Tod des Baumeisters Gewissen nicht belaste. —

□ (Eingefandt.) A. Seg mal B., wo kumt dat, dat in de Liste von den Mäßigkeitsverein meist Artilleristen staht.

B. Ja nu, for de mag wohl de Mäßigkeitsverein am meisten nödig sien.

□ Wir haben hier nun auch eine „Gerupfte Hühner-Handlung“ — lobenswerth! — denn alle unsere Hausfrauen werden uns beistimmen, daß es eine gar bequeme Sache ist, wenn man nicht weiß was man kochen will, daß man von Hrn. Wagner das Haupt-Rezept zur Hühnersuppe präparirt holen lassen kann. — Um so mehr ist dies gerupfte Rezept zu empfehlen, als neulich Jemand in einem solchen Huhn außer 2 vollständig ausgebildeten Eiern (2 für'n Schilling) 1½ gr., noch im Magen ein 2- und ein 3-Grotenstück fand. — 6½ gr — halb bezahlt — probatum est! —

□ Die Cholera kommt näher, und zwar von der Wasserseite, von Verne her; trotzdem ist die Krausemünze, Pfeffermünze u. noch nicht wie früher aufgeschlagen; wohl in Folge des hohen Preises aller bedürftigen Nahrungsmittel, die den Münz-Fuß ziemlich auf ebnem Boden halten. Uebrigens

Gol' de Poten warm
An di reen den Darm,
Kumm de Greete nich to nah,
Denn krigst de nich de Cholera.

Vermischtes.

— Gespaltene Lampencylinder. Zobard schlägt vor, die Cylinder, welche man über den Flammen von Lampen u. s. w. anbringt, um den Zug zu befördern, an einer Seite nach einer geraden Linie zu spalten oder zu sprengen, indem ein solcher gespaltener Cylinder nicht dem Zerspringen bei plötzlicher Erhitzung ausgesetzt sei. Solche gespaltene Cylinder kommen in Frankreich bereits im Handel vor.

— Die Land- und Forstwirthe in Cleve besuchten auf einer Excursion auch einige Bauernwohnungen in Pfalzdorf. In einer derselben wurde die Hausfrau wegen der großen Reinlichkeit ihres Hauses gelobt, worauf sie offen erwiderte: „Ja, das ist nur heute so, weil wir die Herren erwarteten.“

Die Kartoffelkrankheit heilbar. Das „Bamberger Tageblatt“ schreibt: „Die Ursache der Kartoffelkrankheit, nach der so Viele schon vergebens gesucht, ist endlich aufgefunden und sonnenklar erwiesen in der eben in Altenburg bei Pierer erschienenen kleinen Schrift: „Grundursachen der Kartoffelkrankheit und deren Heilung, von Theurer, beabschiedeten schleswig-holsteinischen Hauptmann und quit. L. b. Oberlieutenant.“ Hiernach ist das Cigarrenrauchen die Ursache der verderblichen Seuche. Indem nämlich die weggeworfenen Cigarrenreste in den Dung gerathen, bewirkt die darin enthaltene Tabacksäure (!) (Nikotin) eine Gährung resp. Vergiftung desselben, die sich später den Kartoffeln mittheilt und sie krank macht. Man darf demnach nur das Cigarrenrauchen verbieten und man wird keine Kartoffelkrankheit mehr haben.

Dreißylbige Charade.

Dem Reh nehme das Hintertheil,
So hast Du das Erste vom Ganzen;
Die Römische Sechß nimm zum zweiten Theil;
Das Letzte kanst' nimmer mehr pflanzen. Y.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Angekommen: Brumund, Brake, Talg u. Hansöl; Yundt, Bremen, Stückgut; Harms, Fedderwarden, Wieting, Großensiel, Getreide; Brader, Glöfleh, Talg; Richers, Abdicks, Stiermann, Brake, Seinkohlen.

Abgefahren: Harms, Fedderwarden, Boyksen, Strohausen, Wieting, Großensiel, Hage, Grohn, Stückgut; Schumacher, Glöfleh, Marktgut; Sanders, Verne, Brader, Glöfleh, Abdicks, Bremerhaven, Stückgut; Timm, Bremen, leer.

Markt-Preise.

Roggen	pr. Scheffel	1 \$ 36 gr
Hafer	do.	44 "
Weizen	do.	1 \$ 48 "
Buchweizen	do.	68 "
Kartoffeln	do.	25 "
Bohnen (Garten-), die Kanne		6 "
Erbsen	do.	6 "
Butter	das A	18 "
Schinken	do.	14 "
Eier	4 Stück	3 "

Kirchennachricht.

Sonntag den 16. Sept.

Frühpredigt (8 Uhr): Pastor Gröning.

Hauptpredigt (10 Uhr): Hülfsprediger Pralle.

Bibelstunde (3 Uhr): Assistentprediger Jbbken.

Die Wochengeschäfte übernimmt vom 16. bis 23. Sept. Pastor Gröning. Die Kirchenbücher führt derselbe.

Briefkasten. Hrn. O:

Mein Heimathland möcht' ich behalten,

Dein Heimathland gefällt mir nicht.

Beobachter.

Handels- und Markt-Berichte.

Getreide.

Hamburg, Sept. 10. Weizen sehr fest. Die sehr hohen Forderungen hemmen das Geschäft. Roggen pr. Frühjahr 120 & Schweden 122 bezahlt, pr. Herbst 125 wohl zu machen. Del pr. Herbst 39 $\frac{1}{2}$, pr. Mai 38. Zink 2500 \mathcal{L} loco 14 $\frac{1}{2}$, loco Termin 15.

— Sept. 12. Weizenpreise unverändert, aber matt. Roggen matt, Schweden pr. October 11 $\frac{1}{2}$ & 119, 11 $\frac{1}{2}$ & pr. Frühjahr 120 bezahlt. Del pr. October 39 $\frac{1}{2}$, pr. Mai 37 $\frac{1}{2}$. Zink 1500 \mathcal{L} pr. Frühjahr 15, loco 14 $\frac{1}{2}$ bez.

— Sept. 13. Weizen stille. Roggen ruhig, pr. Herbst gestrige Preise bezahlt. Del flau, pr. October 39, pr. Mai 37 $\frac{1}{2}$. Zink ohne Umsatz.

Amsterdam, Sept. 10. Weizen und Roggen 7 fl. höher, lebhaft. Raps pr. Herbst 107 $\frac{1}{2}$. Rübol pr. Herbst 62 $\frac{1}{2}$.

— Sept. 12. Getreide unverändert bei geringem Geschäft. Raps pr. Herbst 105 $\frac{1}{2}$. Rübol pr. Herbst 61 $\frac{1}{2}$.

Vieh.

Hamburg-Altonaer-Viehmarkt, Sept. 10. Der Handel am Ochsenmarkt war gegen früher fast ganz ohne Veränderung. Die Marktzahl belief sich auf 600 Stück, die bis auf 60 St. verkauft sind. Zum Export für England sind ca. 80 Stück gekauft. — Hammelhandel bedeutend flauer. — Schweinehandel ebenfalls etwas schlechter.

Seeaur, Sept. 10. (Schlachtviehmarkt). Der Handel ging rasch, mit einer Preiserhöhung für Ochsen und Kühe; dagegen wurden Kälber und Hammel niedriger als in Poissy verkauft.

Verkauft wurden:	durchschnittl. pr. Kilogr.	pr. \mathcal{L}
991 Ochsen à Fr.	1.02 → Fr. 1.46 - 3 sgr. 10 \mathcal{D} à 5 sgr. 6 \mathcal{D}	
643 Kühe	0.88 — 1.30 3 " 4 " 4 " 10	
376 Kälber	1.25 — 1.60 4 " 8 " 6 " —	
12597 Hammel	1.24 — 1.68 4 " 8 " 6 " 3	

London, Sept. 10. Bei reichlicher Anfuhr von fremdem und ausländischem Rindvieh gingen Preise 4 d zurück. Auch Hammel waren zahlreich am Markte und 2 d billiger. Kälber selten und fest. Schweine unverändert bei schwachem Geschäft. Wir notiren:

	3s 6d à 4s 6d = 4 sgr. 6 \mathcal{D} à 5 sgr. 9 \mathcal{D}
Rindvieh	3 4 4 6 4 4 5 9
Hammel	3 4 4 6 4 4 5 9
Southdowns, 1ma	4 8 5 — 6 — 6 5
Kälber	4 4 5 4 5 7 6 10
Schweine	3 6 4 6 4 6 5 9

Butter.

Hamburg, Sept. 7. Vollrein. Sommer- 52 à 54 \mathcal{S} , Mecklenburger. do. 46 à 52 \mathcal{S} , Angelsche do. 48 à 52 \mathcal{S} , Bauer- 48 à 49 \mathcal{S} , Horsens- und Fühnensche 44 \mathcal{S} , Dänische 40 à 42 \mathcal{S} pr. 224 \mathcal{L} Netto. Dittrief. 29 à 30 \mathcal{R} pr. 63 \mathcal{L} Brutto.

London, Sept. 10. Gegen Ende der Woche hob sich der Buttermarkt, und fremde Waare fand in Partien, zum Theil zu 6—8 s (2—2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} pr. \mathcal{L}) höheren Preisen willige Nehmer. Friesische 108—110 s (36 $\frac{1}{2}$ —37 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S}), Kieler 100—106 s (33 $\frac{1}{2}$ —35 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S}).

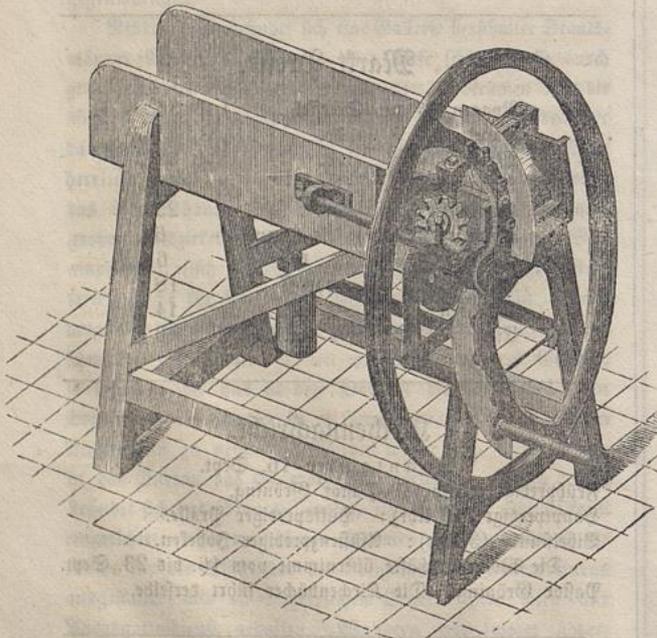
Metalle.

Stettin, Sept. 7. Roh Eisen. Zufuhr von Schottland 11,200 \mathcal{L} . Der Markt hat sich nicht verändert. Schott. Nr. 1, Ostküstenbrand 62 Sgr. Br. und bei Kleinigkeiten bez., Glasgower Marke 64 Sgr. gef. Banca Zinn 46 $\frac{1}{2}$ Sgr. Blei stille, Span. 11 \mathcal{S} gef., Rheinl. auf Lief. 11 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} Br. Kupfer ohne Handel.

Magazin landwirthschaftlicher Maschinen
eigener Fabrik, Bau-Akademie 7. u. 8.

C. Beermann
in Berlin
empfeht

Maschinenbau-Anstalt
Königlicher Straße Nr. 71.



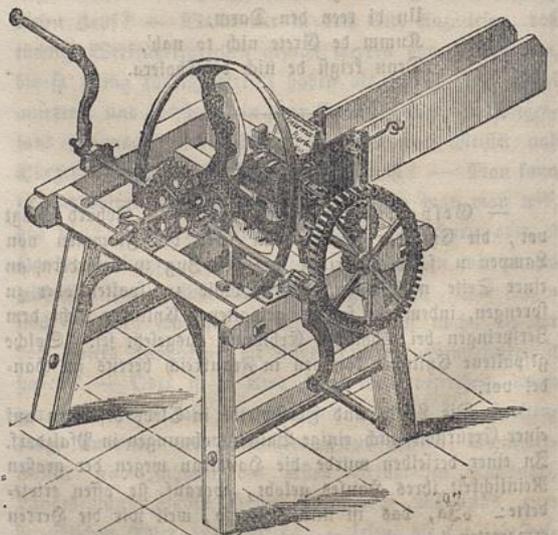
Häcksel-Maschinen nach Ransomes & Sims.

Betrieb: Durch einen Mann. Gestell: Eisen. Schneidende Theile: 2 Messer. Gewicht: 2 \mathcal{C} . Preis: 36 \mathcal{S} . Ertrag: 200 \mathcal{L} Häcksel pro Stunde.

Rechtigt beim Verleger.

Häcksel-schneide-Maschinen nach Cornes.

Betrieb: Durch 2 Mann und einen zum Einlegen. Schneidende Theile: 3 Messer. Gewicht: 4 $\frac{1}{2}$ \mathcal{C} . Preis: 70 \mathcal{S} . Ertrag: 600 Pferde- oder 1800 \mathcal{L} Kuh-Häcksel pro Stunde.



Druck und Verlag von H. Klesser in Oldenburg.

Der Beobachter

Ein Volksblatt.

Erscheint wöchentlich zwei Mal — Mittwochs und Sonnabends — in 1/2 Bogen. Der Vorausbezahlungspreis beträgt für das Quartal 36 Grote. Auswärtige Bestellungen übernehmen alle Postexpeditionen; hiesige die Verlags-Druckerei von H. Klesser, Haarenstraße 44. Anzeigen werden die Zeile oder deren Raum mit 1 Grote bezahlt.

XII. Jahrgang.

Mittwoch, den 19. September 1855.

N^o 75.



Der Beobachter wird auch vom 1. Oct. d. J. an in bisheriger Weise erscheinen und sich durch neue und bemerkenswerthe Lectüre selbst empfehlen. Außer passenden Leit-Artikeln, Tages-Chronik &c. bietet er in den neuesten Landwirthschafts-, Handels- und Markt-Berichten auch dem Landmanne eine unterhaltende und nützliche Zeitschrift. — Man abonniert bei allen Postexpeditionen, in Oldenburg bei **Heinrich Klesser, Haarenstr. 44.**

Skizzen aus America von N. N.

(Schluß.)

Das seit einigen Jahren im Bau begriffene National-Monument, welches das größte der Erde werden soll, und wozu fast alle Nationen, mit wenigen Ausnahmen, einen Marmorblock geliefert haben, steht auf einer Wiese bei Washington und hat schon eine bedeutende Höhe erlangt. Das Arsenal und die Navy-Yard sind ebenfalls sehenswerth, sowie die 1/2 Stunde lange Brücke, welche über den Potomac führt und die Stadt Washington mit dem Staate Virginia verbindet. Besichtigen wir jetzt ein Dampfboot und verlassen das schöne Washington, um das Grab Desjenigen, nach welchem diese Stadt benannt ist, zu besuchen. Einige Meilen den Potomac stromabwärts, an beiden Ufern die schönsten Parthien, gelangt man nach Mount-Vernon, der Ruhesstätte des großen Generals George Washington. Hier, in einer höchst romantischen Umgebung, im Staate Virginia gelegen, steht eine einfache graue Urne, über welche sich eine große Trauerweide neigt. Hier liegen die irdischen Ueberreste des großen Staatsmannes, welcher sich in der Geschichte Amerika's einen unsterblichen Ruhm erwarb, indem er an der Spitze seiner tapferen Armee das Land vom Joche der Engländer befreiete. Als Militär groß, — als Vater liebevoll und gütig, erwarb er sich, nicht durch Tyrannei, sondern für eine gerechte Sache kämpfend, die Herzen eines jeden ächten Amerikaners. — Verlassen wir die geweihte Erde und betreten nunmehr das Innere eines schon südlichen Staates, Virginia. Ziemlich weit in's Land von hier ab, ist Richmond, die Hauptstadt dieses Staates. Die Stadt ist nur eine zweiten Ranges, blüht aber rasch auf und ist in Handel und Schiffahrt wichtig. Hier ist der Hauptmarkt für die Tabaks- und Cigarrenfabrikation und viele Sklaven giebt es hier. Das Klima ist hier im Sommer schon ziemlich heiß. Eines Tages war im Augustmonat da, wo das Thermometer auf 105 Gr. Fahrenheit im Schatten stand. Er gab daher seinen Plan, noch weiter südlicher nach Charleston zu gehen, auf, und zog vor, im Norden zu verweilen, und eine Tour nach den nordöstlichen Staaten zu machen. Er begiebt sich

also auf denselben Weg zurück, den er gekommen, aber nur bis Philadelphia, um für diesmal wegen der großen Hitze von hier ab zu Wasser die Weiterreise nach New-York fortzusetzen. Mit einem Sesseamer geht es den Delaware hinab, woselbst man bis zur Bai hinaus auf beiden Seiten schöne Farmen, Villagen, und rechts das Fabrikstädtchen Newcastle passiert. An der Mündung des Delaware segelt man um das Cap May an der Küste des Staates New-Jersey, und macht dann dieselbe Einfahrt nach New-York wie Anfangs beschrieben. — Diese Tour währt 24 Stunden, denn das Schiff schiebt weit in See, weil in der Nähe der Küste zu viele gefährliche Klippen und Felsen sind. Das Cap May und Norfolk in Virginia sind die Hauptseebäder für das fashionable Publikum. Ersteres nimmt sich besonders schön aus von See, mit seinen großartigen Badehäusern und Hôtels. In der Weltstadt wieder angekommen, begiebt man sich an einem schönen Nachmittage nach dem East-River, Brooklyn gegenüber. Von hier ab geht es wieder per Dampfschiff den Long-Island Sound (sprich Long-Island Sund) hinauf, der Stadt Williamsburg vorbei, welche auf Long-Island liegt, rechter Hand. An den Ufern links passiren wir Gouverneurs-Island, worauf das Staatsgefängniß für schwere Verbrecher, Sing Sing genannt, liegt, und eine Menge schöner Landhäuser, wo im Sommer die reichen Kaufleute New-Yorks und Brooklyns wohnen. Nach sechsstündiger Fahrt erreicht man die in einem Thale gelegene Stadt New-Haven, der Hauptstadt des Staates Connecticut, in dem wir uns nunmehr befinden. Connecticut gehört zu den 6 New-England-Staaten. Rings von Bergen eingeschlossen, und an der Seeite mit einem vortrefflichen Hafen versehen, liegt New-Haven höchst romantisch. Hier giebt es großartige Fabriken, und die Yale-College, die zweite Universität in Amerika. 25,000 Einwohner leben hier, außer den Unmassen von Fabrikarbeitern. 20 schöne Kirchen zieren die Stadt, worunter 1 deutsche. Eine Uhrenfabrik beschäftigt anderthalbtausend Arbeiter, und kann jede 1/4 Stunde eine Uhr liefern, (die bekannten American-Clocks.) Auch ist eine berühmte Gewehrfabrik in der Nähe, welche bei Kossuth's Anwesenheit in America von demsel-